

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896 1855

60 (27.7.1855)

Der Ortenauer Bote.

Bekündigungs-Blatt

für die

**Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Korf,
Sengenbach, Haslach und Wolfach.**

N^o 60.

Offenburg, den 27. Juli

1855.

Bekanntmachungen.

Die Speculation der amerikanischen Land- und Bau-Associationen in Deutschland betr.

Nro. 17207. Zuverlässigen Nachrichten zufolge wird gegenwärtig in den Vereinigten Staaten mit Land- und Bau-Associationen und Compagnien in der Art Speculation getrieben, daß dieselben Actien für den Betrag von 200 bis 240 Dollars ausgeben, welche in kleinen monatlichen Beiträgen eingezahlt werden können, und für welche, wenn sie voll eingezahlt sind, eine gewisse Strecke Land oder ein Bauplatz (meist in einer erst noch zu gründenden Stadt) versprochen wird. Von der Theilnahme an solchen Gesellschaften ist schon deshalb abzurathen, weil der Actien-Inhaber, wenn er außer Stand kommt, die Einzahlungen regelmäßig fortzusetzen, seine Rechte und die bereits bezahlten Beträge entweder ganz verliert, oder um eine Kleinigkeit abtreten muß, und weil er im günstigsten Fall Ländereien und Bauplätze erhält, deren Beschaffenheit er gar nicht kennt. Uebrigens ist durchaus keine Bürgschaft dafür vorhanden, daß diese Associationen ihren Verpflichtungen, wenn einmal die Actien eingezahlt sind, auch nachkommen.

Da die fraglichen Gesellschaften Agenten nach Deutschland gesendet haben, um daselbst Geschäfte zu machen, so werden die Großh. Aemter des Kreises veranlaßt, die Angehörigen ihrer Bezirke vor derlei Speculationen durch Verkündung in den Localblättern und auf sonst geeignete Weise zu warnen.

Karlsruhe, den 17. Juli 1855.

Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

J. A. v. R. D.:

Burger.

vdt. Eccard.

Nro. 20362. Vorstehende Bekanntmachung Großh. Kreis-Regierung wird zur Warnung für die diesseitigen Bezirks-Angehörigen veröffentlicht.

Offenburg, den 25. Juli 1855.

Großherzogliches Oberamt.

v. Faber.

Offenburg. (Fahndung.) Nro. 19445. J. U. S. gegen den Post- und Eisenbahnepeditions-Gehülfen A. Donsbach in Appenweier wegen Unterschlagung. Rubricat ist wegen verschiedenen Unterschlagungen im Gesamtbetrage von 455 fl. 39 kr. dahier zur Anzeige gekommen. Da sich derselbe auf flüchtigen Fuß gesetzt hat, so fordern wir ihn hiermit auf, sich sofort bei dem diesseitigen Untersuchungsgerichte zur Verantwortung zu stellen.

Zugleich ersuchen wir die Behörden, auf den Rubricaten sohnend und ihn im Betretungsfalle anher abliefern zu wollen.

Offenburg, den 13. Juli 1855.

Großherzogliches Oberamt.

Klein.

Offenburg. (Fahndung.) Nro. 19862. J. U. S. wegen Diebstahls zum Nachtheil des Anton Siebert von Bohltsbach. In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni d. J. wurde dem Rubricaten aus seiner Scheune eine Senfe sammt Worb entwendet. Da weder von dem Thäter, noch von dem entwendeten

Gegenstände bisher Etwas ermittelt werden konnte, so bitten wir um Fahndung.

Offenburg, den 17. Juli 1855.

Großherzogliches Oberamt.

Klein.

Offenburg. (Fahndung.) Nro. 19869. J. U. S. wegen Diebstahls zum Nachtheile des Anton Hurst von Jessenbach. In der Nacht auf den 1. Juni d. J. wurde dem Rubricaten ein vor seinem Hause zum Trocknen aufgehängter Weiberrod von f. g. Weberzeugen u. ebenso eine grün gedruckte Weiberschürze entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, den 18. Juli 1855.

Großherzogliches Oberamt.

Klein.

Offenburg. (Warnung.) Nro. 20079. Der Stierwart Joseph Stefert zu Griesheim wollte im vorigen Monate einen als bössartig gekannten Fuchstier von der Kette ablassen. Dabei beging derselbe die Unvorsichtigkeit, dieses von der entgegengesetzten, sonst dem Thiere gewöhnten Seite zu thun, welches, dadurch gereizt, ihn niederstieß und dergestalt verletzete, daß er binnen 24 Stunden starb.

Offenburg, den 19. Juli 1855.

Großherzogliches Oberamt.

Klein.

Korf. (Bekanntmachung.) Nro. 7559. Die volljährige Franziska Adler von Stadt Kehl wird wegen Blindheit unter Vormundschaft gesetzt und wurde heute der Bürger und Maurermeister Joseph Steiner von Kehl als vormundschaftlicher Beistand für dieselbe vorchriftsmäßig verpflichtet, was hiemit unter Hinweisung auf L. N. S. 489 öffentlich bekannt gemacht wird.

Korf, den 4. Juli 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

A. A. v. A. B.:

Link.

Haslach. (Ausschluß-Erkenntnis.) Nro. 8246. In der Gant des Georg Vollmer von Vollenbach werden alle Diejenigen, welche in der Schuldenrichtigstellungs-Tagsfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Haslach, den 20. Juli 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Krafft-Ebing.

Haslach. (Ausschluß-Erkenntnis.) Nro. 8306. In der Gant des Flaschenwirts Jos. Schmied von Steinach werden alle Diejenigen, welche in der Schuldenrichtigstellungs-Tagsfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Haslach, den 21. Juli 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Krafft-Ebing.

[1] Oberkirch. (Erbvorladung.) Nro. 4416. Der schon im Jahr 1832 nach Amerika ausgewanderte Anton Schott von Mösbach ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters Joseph Schott von Mösbach berufen. Dessen Aufenthalt ist, da derselbe seit 4 Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat,

unbekannt. Anton Schott wird deshalb aufgefordert, sich zur Empfangnahme seiner väterlichen Erbschaft innerhalb drei Monaten persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten dahier zu melden, als sonst nach Ablauf dieser Frist, die Erbschaft nur denen zugetheilt würde, denen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte. Oberkirch, den 25. Juli 1855.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Lini.

Offenburg. (Die Vorarbeiten zur Conscription pro 1856 betr.) Nro. 1045. Die hiesige Aufnahmsliste zur Conscription pro 1856 liegt während acht Tagen in der Stadtkanzlei zur Einsicht auf, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß etwaige Erinnerungen und Beschwerden dagegen in dieser Zeit bei dem Gemeinderathe vorgebracht werden können.

Offenburg, den 24. Juli 1855.
Der Gemeinderath.
Wiedemer. vdt. Gütle.

Offenburg. (Nachricht.) Nro. 1115. Die am 2. d. M. abgehaltene Verpachtung der städt. Wiesen an der Goldscheurer Straße hat die Genehmigung erhalten, wovon die Pächter auf diesem Wege in Kenntniß gesetzt werden.

Offenburg, den 18. Juli 1855.
Der Gemeinderath.
Wiedemer. vdt. Gütle.

Offenburg. (Die Auflage des städt. Voranschlags pro 1856 betr.) Nro. 1133. Der Voranschlag pro 1856 für hiesige Stadt liegt während acht Tagen, vom 28. d. M. an, zur Einsicht aller Betheiligten im hiesigen Rathszimmer auf, was in Gemäßheit der Vollzugsverordnung vom 29. Novbr. 1844 (Reg. Bl. de 1844 Nro. XXX., § 29, S. 286.) anberuht bekannt gemacht wird.

Offenburg, den 23. Juli 1855.
Der Gemeinderath.
Wiedemer. vdt. Gütle.

[2] Offenburg. (Die Lieferung der Bluteigel für das Krankenhaus und die städtischen Armen betr.) Es wird zur Kenntniß des ärztlichen und wundärztlichen Personales, sowie der hiesigen Ortsarmen gebracht, daß vom 1. August d. J. an sämtliche Bluteigel zum Gebrauche für das Krankenhaus und die städtischen Armen von der Wittve des Chirurgen Walz pr. Stück zu 8 fr. zu beziehen sind; und es werden von dieser Zeit an alle Bluteigelrechnungen, wenn solche nicht von gedachter Wittve geliefert werden, unberücksichtigt von der Hand gewiesen.

Offenburg, am 17. Juli 1855.
Stiftungs-Vorstand.
Stäbele. vdt. Parisel.
Wiedemer.

Urloffen. (Belanntmachung.) Die sogenannte Inselbrücke am westlichen Ausgange des Ortes Urloffen über den s. g. Stangenbach kann wegen Reparatur mit geladenen Wagen vom 28. d. M. bis den 12. August d. J. nicht befahren werden; leere oder leichte Fuhrwerke hingegen können passiren.

Urloffen, den 24. Juli 1855.
Das Bürgermeisterrath.
Trautmann. vdt. Langenedert.

Karlsruhe. (Versteigerung englischer Schweine.) Mittwoch den 1. August, Nachmittags 3 Uhr, werden in dem hiesigen landw. Centralgarten eine Anzahl (gegen 100 Stück) englische Läufer- und Milchschweine dem Verkauf in öffentlicher Versteigerung ausgesetzt, wozu wir die H. Liebhaber ergebenst einladen.

Karlsruhe, den 24. Juli 1855.
Groß. Direction des landw. Gartens.
H. v. Babo.

Niederschöpsheim. (Liegenschafts-Versteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung vom 12. Juni d. J., Nr. 16321 wird den Johann Strubingers Kindern von Diersburg Samstag den 25. August, früh 7 Uhr, auf dem Rathhause zu Niederschöpsheim durch den Assistenten Wagner nachbenannte Liegenschaft im Zwangswege öffentlich

versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wane der Schätzungspreis geboten wird; als:

Eine Viertels-Jeuch Ader im Erlsbach bei den Jahnen.
Anschlag 60 fl.
Offenburg, den 21. Juli 1855.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
J. A. d. A. A.:
Beyer, D. B.

Niederschöpsheim. (Liegenschafts-Versteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung vom 30. März d. J. Nro. 9927 werden dem Lorenz Gallus von Niederschöpsheim

Samstag den 25. August, früh 8 Uhr,
im Gemeindehause zu Niederschöpsheim durch den Assistenten Wagner nachbenannte Liegenschaften im Zwangswege öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Ein Wohnhaus mit Scheuer und Stall, ange schlagen zu 190 fl.
Offenburg, den 21. Juli 1855.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
J. A. d. A. A.:
Beyer, D. B.

Haslach. (Liegenschafts-Versteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden dem Joseph Kaiser von hier die nachverzeichneten Liegenschaften am Montag den 13. August d. J., Morgens 9 Uhr, in der Stadtwirtschaft dahier öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erlöset wird.

Beschreibung der Liegenschaften.
Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Mühlenstraße mit Garten, 1 1/2 Sester Wiesen, 10 1/2 Sester Ader- und Reutfeld, 1 1/2 Sester Gemüsegarten, im Werth von 840 fl.
Haslach, den 10. Juli 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Serger, Notar.

Offenburg. (Güterverpachtung.) Herr Hofgerichts Rath Ruth zu Mannheim läßt am

Samstag den 4. August 1855,
Nachmittags 2 Uhr, in der Bürgermeisterrathskanzlei dahier nachstehend beschriebene Liegenschaften auf sechs Jahre öffentlich verpachten:

- 1) 2/3 Jeuch Ader im Deffenader, neben Philipp Fey und Joseph Buchert von Zell;
- 2) 4 Jeuch 3 Viertel 25 1/2 Ruthen Ader in der Stangenbühnd bei dem Bahnhose, einerseits Herr Gemeinderath Pfähler, auf der andern Seite durch die Landstraße begrenzt;
- 3) 1 Viertel 35 1/2 Ruthen Ader am Rammerweirer Weg, neben Kaufmann Battiany und Zunftmeister Fischer;
- 4) 1 Jeuch Ader im Galgenfeld, neben Küfermeister Pfählermayer und Karl Burger;
- 5) 1 Jeuch 1 Viertel 60 Ruthen Ader auf der Kinzig- oder Leichmatte, neben dem St. Andreas-Hospital und dem Weg;
- 6) 3 Jeuch 1 Viertel Ader im Mauchenloch, einerseits der Weg, andererseits Baptist Zinth.

Hiezu werden die Pacht Liebhaber hiemit eingeladen.
Offenburg, den 24. Juli 1855.

Das Bürgermeisterrath.
Wiedemer. vdt. Gütle.

[2] Offenburg. (Güterverpachtung.) Die auf Rammerweirer Gemarkung gelegenen 71 Morgen 2 Viertel Hospitalgüter werden mit Martini 1855 pachtlos. Zur Wiederverpachtung auf weitere 6 Jahre in 75 Loosabtheilungen ist

Montag den 30. d. M.,
Vormittags 8 Uhr, im Kaiserwirthshause zu Rammerweir anberaumt; wozu die Pacht Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen sind, daß jeder Pächter einen zahlbaren Bürgen zu stellen habe.

Offenburg, den 17. Juli 1855.
St. Andr. Hospital-Verwaltung.
König.



[2] Offenbur. (Weinversteigerung.) Dienstag den 31. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, werden bei der unterzeichneten Verwaltung nachstehende selbstgezogene Weine gegen Baarzahlung bei der Abfassung versteigert, als:

60 Ohm 1853er weißer Bergwein,
16 " 1853er Klingelberger,
26 " 1853er Kleverer und
17 " 1853er Zeller Nothher;

wozu man einladet.

Offenburg, den 20. Juli 1855.

St. Andr. Hospital-Verwaltung.
König.

Haslach. (Wirtschafts-Verpachtung.) Da mit dem 18. October d. J. der Pacht des Gasthauses zum Adler hier zu Ende geht, so läßt der Eigentümer desselben, resp. die Fris Mehger'sche Verwaltung in Jahr, solches am Montag den 13. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf eine dreijährige Pachtzeit unter annehmbaren Bedingungen im Adlerswirthshause hier öffentlich einer Steigerung aussetzen.

Da der jetzige Pächter eine andere Wirthschaft kauslich an sich gebracht hat, so könnte möglicherweise auch vor dieser Zeit die Wirthschaft durch den neuen Pächter angetreten und betrieben werden.

Die Bedingungen können beim Bürgermeisteramt Haslach eingesehen werden.

Haslach, den 21. Juli 1855.

A. A. d. B.:

Schättgen, Rathschreiber.



[2] Rehl. (Kauf- oder Pachtangeboten.) Die Eigentümerin des Gast- und Kaffeehauses zum Schwanen in Stadt Rehl beabsichtigt, ihr ganzes Anwesen nebst Garten und eingerichteter Sommerwirthschaft, an der sehr frequenten Hauptstraße nach Straßburg gelegen, sammt allen Erfordernissen, worunter ein modernes Billard, aus freier Hand zu verkaufen. Auch wäre dieselbe nicht abgeneigt, das Anwesen auf längere Zeit in Pacht zu überlassen. Beides unter günstigen, annehmbaren Bedingungen bei entsprechender Sicherheitsleistung. Liebhaber wollen sich gefälligst direct an dieselbe wenden.



Offenburg. (Weinverkauf.) Joseph Kohler's Wittve hat folgende selbstgezogene Durbacher Weine zu verkaufen:

1849er
1850er
1852er
1853er
1854er

weiße Weine.

1852er
1853er

rothe Weine.

[2] Rehl. (Geschäfts-Anzeige.) Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß das durch das Ableben meines sel. Mannes nun an mich übergegangene Tapeten- und Malergeschäft mit den nämlichen Mitteln und der gleichen Firma fortbesteht, und erlaube ich daher recht höflich, das bisher geschenkte Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich mich durch pünktliche und billige Bedienung stets desselben würdig zu machen suchen werde.

Rehl, 19. Juli 1855.

Friederike Fris, Wittve.

[2] Offenburg. (Wohnungen zu vermieten.) Valentin Nerlinger's Wittve hat für stille Leute in der Gerberstraße im obern Stock 3 Zimmer, Küche, ein Mansardzimmer, nebst Speicher, Keller, — im untern Stock 3 Zimmer, Küche, ein Mansardzimmer, Speicher, Keller, — in der Schlossergasse 2 Zimmer, eine Kammer, Küche, Platz auf dem Speicher und Keller, sogleich oder auf Michaeli zu vermieten.

Wirtschafts-Verpachtung.

Im Kinzigthale an der Hauptstraße in die Schweiz und an den Bodensee ist eine gangbare Wirthschaft mit Viehen und Aedern wegen Familienverhältnissen billig zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Geschäftsbureau von Herrn Kappler in Offenburg.

[2] Wolsach. (Geld auszuleihen.) Bei diesseitiger Verrechnung sind 1000 fl. Kapital gegen erste gerichtliche Versicherung zu 4 1/2 pCt. zu haben.

Wolsach, am 16. Juli 1855.

Kirchenfonds-Verrechnung.
Feger.

Wohlsbach. (Geld auszuleihen.) Vom Heiligenfond in Wohlsbach können 150 fl. gegen gesetzliche Pfandversicherung dargeliehen werden.

Verrechner Kuderle.

[3] Offenburg. (Wohnung zu vermieten.) In der Hauptstraße No. 50 ist die Wohnung von Sattlermeister Lehmann zu vermieten.

[3] Offenburg. (Verkaufs-Anzeige.) Ein Haufen Kubdung, sowie auch ungefähr 80 Maas gutes Zweitschwenwasser sind zu verkaufen — bei wem? sagt die Redaction d. Bl.

Neue holl. Vollhäringe

sind eingetroffen bei

Robert Bachmann
in Offenburg.

Photographien & Daguerreotype-Portraits

werden nur noch bis nächsten Montag im Neubau zur alten Pfalz in Offenburg gefertigt.

Offenburg. (Wohnungsvermietung.) Im Hause der Wittve Schwendemann in der Ritterstraße ist der obere und untere Stock sogleich oder erst bis Michaeli zu vermieten.

[1] Offenburg. (Lehrlingsaufnahme.) In einer hiesigen Bäckerei findet ein junger Mensch sogleich als Lehrling Unterkunft, wobei man bemerkt, daß mehr auf Sittlichkeit, als auf hohes Lehrgeld gesehen wird. Auf dem Comptoir dieses Blattes erfährt man, wo?



Offenburg. (Kapitalien auszuleihen.) Bei Unterzeichnetem liegen Kapitalposten von 100 fl., 200 fl., 300 fl., 400 fl., 500 fl., 600 fl. und darüber, sowohl an Privaten als Gemeinden, in Commission zum Ausleihen bereit, und mögen ihm gute Verlagscheine übergeben werden.
Ludwig Kili, Buchdruckerei-Gehülfe.

[1] Offenburg. (Vermiethung.) In der Behausung des Försters Joseph Strider ist eine Scheuer und Stallung nebst Keller sogleich zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Waisenrichter Behr.

Offenburg. (Dungverkauf.) Ein Haufen Dung ist zu verkaufen — bei wem? sagt der Herausgeber d. Blattes.

Offenburg. (Wohnungsvermietung.) In No. 378 der Gerberstraße ist eine freundliche Wohnung für eine stille Familie, sogleich beziehbar, zu vermieten.

Impressen

zu Listen über den Kaufwerth sämmtlicher
Gebäude der Gemeinde

(zur Auflage in den Rathhäusern behufs der Einsicht der Gebäude-Eigentümer) sind in der Buchdruckerei von J. Otten und Sohn in Offenburg zu haben.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Karlsruhe, 25. Juli. (R. Z.) Die Verhandlungen der Großh. Regierung mit dem Päpstlichen Stuhle über die definitive Regelung verschiedener, die Stellung des Episcopats im Großherzogthum betreffender Fragen sind so weit gediehen, daß die Grundlagen einer deßfalligen Uebereinkunft der Großh. Regierung zur näheren Erwägung und Entschliebung vorgelegt werden konnten. Im Einverständnis mit dem Römischen Hofe wird nun Staatsrath Brunner demnächst hier eintreffen, um durch Ertheilung weiterer mündlicher Aufklärungen eine endliche Verständigung möglichst zu fördern.

* **Offenburg,** 25. Juli. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr wurde dahier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, welches jedoch nur einige Secunden dauerte und, wie es schien, nur aus zwei Stößen bestand.

St. Blasien, 18. Juli. (B. L. Z.) Seit längerer Zeit kommen wir nicht mehr aus den Gewittern; Schwüle wechselt rasch mit starker Abkühlung der Luft. Leider hat in voriger Woche ein solches Gewitter mit dem heftigsten Hagelschlage, der sich denken läßt, fast die ganze sehr ausgedehnte Gemartung des großen Orts Todmoos schwer heimgesucht. Die Größe der gefallenen Hagelschlofen war so außerordentlich, daß es an das Unglaubliche grenzt. Die Halmfrüchte und Kartoffeln, die in so segnenverheißender Pracht standen, wurden gänzlich niedergeschmettert, das Heugras hat großen Schaden gelitten, die Wohnungen haben an Fenstern und Dächern bedeutende Beschädigungen erhalten. Die armen, in ihren frohen Aussichten auf eine gesegnete Aernte bitter getäuschten Bewohner hoffen auf den Beistand Derer, welche der Himmel vor ähnlichem Unglück bewahrt.

Württemberg. Baihingen, 19. Juli. Vorigen Montag zog zwischen 11 und 12 Uhr Mittags ein fürchtbares Gewitter von West-Süd-West heran, dessen Ausbruch alle Herzen mit Schrecken erfüllte. Auf der schönen Markung von Ruffdorf ist durch fürchtlichen Hagelschlag, verbunden mit außerordentlichem Sturm, ein sehr bedeutender Theil des gesammten Aernte-Ertrags zerstört worden, ein Schaden, der sich bis jetzt noch gar nicht genau angeben läßt. Man kann sich einen Begriff von der Masse des Hagels machen, wenn man bedenkt, daß solcher stellenweise einen halben Schuh hoch lag und an Größe zum Theil den Taubeneiern und welschen Nüssen gleichkam. Nicht viel geringer als die Markung Ruffdorf wurden die Gemeinden Zptingen und Aurich betroffen; ebenso hat Enzweibingen, hier besonders der Leinfelder Hof, beträchtlichen Schaden gelitten. Auch die Gemeinden Mönshelm und Wimsheim im Oberamt Leonberg sind heimgesucht worden. Ebenso wurden im Oberamt Maulbronn die Ortschaften Wurmberg und Wiernsheim bedeutend beschädigt. Die Hagelversicherung hat beim Landmann noch lange nicht den Beifall gefunden, welchen sie verdient; allerdings werden solche Unglücksfälle mehr als alle Belehrungen und Aufmunterungen dazu dienen, diese gemeinnützigen Anstalten in Aufnahme zu bringen.

Vom Main, 17. Juli. (N. R.) Die österreichischen Vorschläge an die Bundesversammlung, von denen in letzter Zeit so viel die Rede war, werden nächsten Donnerstag der hohen Versammlung überreicht werden. Im Allgemeinen kennt man deren Inhalt: Oesterreich wünscht, daß Deutschlands Regierungen die vier Punkte als Ganzes auch fernerhin als die Ausgangsbedingungen für alle Friedensverhandlungen mit Rußland festhalten, und daß die deutschen Heere vor der Hand ihre Kriegsbereitschaft beibehalten sollen. Der Wortlaut der österreichischen Anträge ist indessen noch nicht bekannt; um so interessanter ist die Wahrnehmung, daß trotz dem die Regierungen sich bereits über einen gemeinschaftlichen Beschluß auf die österreichischen Vorschläge geeinigt zu haben scheinen, ohne daß die letzteren erst in die Ausschüsse zur Prüfung und Berichterstattung gewiesen werden sollen. Wie man hört, darf der Antrag auf fernere Kriegsbereitschaft der Contingente auf allseitige Zustimmung der Regierungen rechnen, während der erste Antrag namentlich von Preußen entschiedene Anfechtung erfahren wird.

Frankfurt, 19. Juli. (S. M.) Gutem Vernehmen nach hat in der heutigen Sitzung des Bundestags Abstimmung über die österreichische Vorlage stattgefunden. Sämmtliche

Staaten, mit Ausnahme Bayerns, dessen Gesandter erklärte, sich wegen der Abwesenheit des Königs von München noch ohne Instruktionen zu befinden, gaben einem Beschlußentwurf ihre Zustimmung, über den schon vorher eine Vereinbarung stattgefunden und der im Wesentlichen dahin geht: 1) es solle Oesterreich gedankt werden für seine Bemühungen um den Frieden; 2) ausgesprochen werden, man stimme mit Oesterreich überein, daß, mit Bezugnahme auf die früheren Bundesbeschlüsse, die Uebnahme neuer Verbindlichkeiten nicht nöthig sei; 3) daß die Kriegsbereitschaft fort dauere. Die definitive Beschlußnahme mußte wegen der mangelnden Instruktion des bayer. Gesandten, der den Entwurf deßhalb an den Ausschuss verwiesen wissen wollte, auf die nächste Sitzung verschoben werden. — Die von der Militärcommission verlangten Gelder für die Dotirung von Ulm und Raftatt für 1855 wurden bewilligt. — Ueber § 22 des Entwurfs der Bundeskriegsverfassung (Präsenzdauer betreffend) fand Abstimmung Statt, die Noten gingen jedoch so sehr auseinander, daß sie wieder an den Ausschuss zurückgewiesen werden mußten.

Preußen. Köln, 18. Juli. (N. Z.) Beim Abbruch des sehr ausgedehnten Minoritenklosters zum Zweck des Museumsbaues haben die Arbeiter gestern einen ehemaligen Klosterkerker aufgedeckt, der vermöge seiner Beschaffenheit vergangene Zeiten und Leiden kennzeichnet. Der Kerker ist gemauert und überwölbt und geht wie ein Berlies von der Böschung 25 Fuß tief hinab. Die Wände sind nacktes, rohes Mauervert und messen ungefähr 8 Fuß in die Länge und 4 Fuß in die Breite; die Grundfläche enthielt demnach 32 bis 36 Quadratfuß. An einen in den Boden eingemauerten Steinblock ist eine gar schwere, 4 Fuß 10 Zoll lange eiserne Kette festgeschmiedet, deren Glieder 5 Zoll lang sind und die Dicke eines Daumens haben. Am andern Ende dieser wichtigen Kette befinden sich Fußschellen aus 1/2zölligen Eisenstäben. Dicht bei der Kette in einer kleinen Nische ist ein Abtritt mit gemauertem Sitz und ohne Deckel angebracht, dessen Kanal in die unmittelbar anstoßende, 30 Fuß weite und 40 Fuß tiefe thurmartige Latrine des Klosters führt. Daneben, in einer andern Wand, ist eine kleine Oeffnung, die muthmaßlich zum Hineinreichen der Nahrung diente. Oben im Gewölbe ist eine Oeffnung zum Hinunterlassen des Gefangenen und Derer, die ihn anzuschmieden hatten. In dem Mauerwerk, welches den Boden fußhoch bedeckt, fanden sich menschliche Gebeine. Das Ganze machte den Eindruck eines engen, für Licht und Luft und menschliche Stimme unzugänglichen fürchtbaren Kerkers.

Aus Schlesien, 6. Juli. Als etwas Wichtiges in unserer Volkswirtschaft ist eine Veranstaltung mitzutheilen, welche von unserer Regierung schon im vorigen Jahr getroffen worden, und die im gegenwärtigen in noch größerem Maße zur Ausführung kommt. Es ist die Verwendung der Strafgefangenen zu ländlichen Arbeiten. Man erreicht damit einen doppelten sehr wohlthätigen Zweck, denn einmal wird dadurch dem in vielen Gegenden herrschenden Mangel an Arbeitern abgeholfen, und zweitens wird es als das beste Mittel betrachtet, die Sträflinge als brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft zurück zu geben. Viele Hunderte, ja man kann sagen, Tausende derselben werden vertheilt, wo sie unter landespolizeilicher Aufsicht stehen, zu nützlichen Arbeiten verwendet werden und sich von dem Ueberflusse der Tagelöhne, der ihnen reservirt wird, eine Sparkasse anlegen, welche ihnen nach Beendigung ihrer Strafzeit ausgehändigt wird, und wovon sie dann einstweilen leben können, bis sie irgendwo ein Unterkommen finden. Man betrieb diese Maßregel im Anfange nur versuchsweise, da aber der Versuch sehr gut ausfiel, so hat dieselbe jetzt eine viel weitere Ausdehnung gewonnen. Die Sache ist bereits so weit gediehen, daß größere Gutsbesitzer Einrichtungen treffen, um Sträflinge, welche sie aus weiterer Entfernung kommen lassen, für die Zeit, daß sie bei ihnen in Arbeit sind, passend unterzubringen.

Oesterreich. Wien, 27. Juni. Zehn rüstige junge Burche, sämmtlich Bäckergehilfen, sowie eine noch junge Person, die Köchin eines Bäckermeisters in der Währinger-gasse, stehen als Angeklagte vor Gericht. Der Gastwirth Engländer in der Währinger-gasse bemerkte im Anfange d. J.

in einem Keller bedeutende Abgänge an allen Arten von Getränken. Die Käfer waren fast durchgängig angezapft, verschiedene edle Weine ganz verdorben. Die Art und Weise, auf welche diese Diebstähle, welche in's Große gingen, ausgeführt worden sein mußten, war unbegreiflich. Der Keller war stets gut verschlossen gewesen, und auch die bis in's Kleinlichste gehenden Nachforschungen in allen Winkeln desselben leiteten auf keine Spur. Man stellte selbst Wachen an die Thüre des Kellers, doch auch diese hatten mit keinem Auge die unsichtbaren Besucher erblickt, und dennoch bemerkte man fast täglich immer bedeutendere Abgänge. Am 9. Febr. d. J. löste sich endlich auf eine ganz unerwartete Weise das Räthsel. Der in demselben Hause wohnende Bädermeister betrat zufällig um 1 Uhr Nachts seine Badstube, in welcher tiefe Finsterniß herrschte. Da kam es ihm vor, als hörte er Stimmen unter dem Boden, und er bemerkte wirklich eine offene Grube, welche in des Wirths Keller führte, in dessen erleuchtetem Raum er die Gestalten seiner Gesellen erkannte. Jetzt lag der ganze Sachverhalt klar am Tage, und jetzt erfuhr man auch, auf welche Art die jungen Bursche es verstanden hatten, ihre Diebstähle von Michaeli 1854 angefangen bis im Februar d. J. ungehört fortzusetzen. Ein Theil der Badstube war früher der Lichthof des Hauses gewesen, und durch die dafelbst angebrachte Oeffnung schüttete man das Eis in die Keller des Wirths. Diese Oeffnung war seither mit Pfosten und Schotter verrammelt worden und einem der Gesellen (Joseph D.), welcher schon seit längerer Zeit in Arbeit beim Bädermeister stand, wohl bekannt. Auf diese Kenntniß baute er seinen Plan und hatte bald willige Gefährten dazu gewonnen. Am Blasend der Badstube hing an einer Rolle ein Strick zum Aufziehen der Mehlhade. An diesem wurde ein Querholz befestigt, und nachdem der Schotter und die Pfosten an der beschriebenen Oeffnung weggeräumt worden waren, fuhren die Bursche, auf dem Querholz sitzend, rittlings, wie in einen Schacht, in den Keller hinunter und holten da jedesmal eimer- und kübelweise Wein und Bier nebst Flaschen von edlen Weinen heraus. Der Bädermeister hatte während dieser Zeit mehrmals seine Gesellen gewechselt, aber die Entlassenen hüteten sich zu plaudern aus Furcht vor Strafe, auch stateten sie ihren Gefährten noch Besuche ab, um ihren Antheil zu erhalten; jeder neue Ankömmling aber wurde sogleich in's Vertrauen gezogen. Nach dem verschiedenen Antheile der Schuldigen an dem Diebstahle wurde auch die Strafe verschieden ausgemessen. Berücksichtigt wurde, daß sämtliche Angeklagte zum erstenmale einer Strafe verfielen. Joseph D., als der Urheber des Verbrechens, wurde zu 9monatlicher, die Andern zu 8-, 6-, 4monatlicher Kerkerstrafe, die Köchin aber, welche stets ihren Theil von dem gestohlenen Gute gehabt hatte, zu 6 Monaten Kerker verurtheilt.

Lemberg, 15. Juli. Die Cholera wüthet in der Hauptstadt fort. Von 1000 Personen, die unter dem Civil erkrankten, sind mehr als 500 gestorben. Ein wahrer Schrecken durchzieht alle Schichten der Bevölkerung. Als vortrefflich erweisen sich die sogenannten Rettungscomitês, die in jüngster Zeit gebildet wurden und deren Mitglieder die Bestimmung haben, augenblicklich zu den Erkrankten zu eilen und diesen durch Reiben mit Spirituosen und heiße Umschläge die Lebenswärme zu erhalten. Hätten wir diese Institute nicht, der Tod würde noch reichere Aernte gehalten haben. Die Ehre der Initiative in der Errichtung dieser Anstalten kommt den hiesigen Praesidenten zu, die mit wahrer, nicht genug zu rühmender Menschenliebe Christen und Juden freiwillig und uneigennützig ihre rettenden Hände anbieten.

Schweiz, Bern, 18. Juli. (Allg. Ztg.) Der Bischof von Chur hat einen gewissen Kaspar Käslin aus Altdorf, weil er mit einer geschiedenen Protestantin noch bei Lebzeiten des Ehemannes der letzteren sich verheirathet, förmlich excommunicirt und diesen Beschluß von allen Kanzeln des Cantons Uri verkünden lassen. — Das Polizeigericht von Nidwalden verurtheilte einen Mann, der behauptete, daß die Alpenbewohner der nidwalderischen Alpen Arni und Trübensee an den von Obwalden abgestellten Feiertagen des Kirchenbesuches enthoben seien, weil diese Alpen urkundlich seit 1686 pfärrig nach Engelberg seien (mit Rücksicht darauf, daß solche Reben und Gefinnungen eines frommen Unterwaldners unwürdig seien) zu 10 Fr. Buße, Kostenersatz und richterlichem Verweis.

Italien, Turin, 15. Juli. (Allg. Z.) Die Zeitungen berichten nichts als Banterotte und Diebstähle. Gestern meldete die officielle Zeitung fünf bis sechs Zahlungseinstellungen von Turiner Detailisten, während unter den Diebstählen derjenige ein besonderes Aufsehen macht, der bei dem Grafen Laugier begangen wurde. Der Werth des hier gestohlenen Guts wird auf mehr als 200,000 Fr. angegeben. Besonders schmerzlich hat der übrigens sehr reiche Graf den Verlust einer Labatière empfunden, welche der erste Napoleon einst seinem Bruder gegeben, der damals Bürgermeister von Turin war. Uebrigens leidet nicht bloß die Hauptstadt an solcher Unsicherheit des Eigenthums, die Post von Genua nach Nizza ist soeben vollständig ausgeplündert worden.

Rom, 11. Juli. (A. Z.) De Felice wurde heute hingerichtet. Es waren außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Genua. Dem „Journ. des Debats“ zufolge beabsichtigte eine Anzahl Exaltirter einen Insurrectionsversuch in Modena. 40 Verschworene wollten von Spezia aus in das Land einfallen; 17 davon sind in die Hände der sardinischen Polizei gefallen. Die Sache scheint mit den jüngsten Brandschriften Mazzini's im Zusammenhang zu stehen.

— Nach Correspondenzen aus Mailand hat am 10. Juli ein gewaltiger Hagelschlag die herrlichen Gefilde der Brianza in einer Strecke von 60 italienischen Meilen verwüstet. Fünf Minuten nach dem Eintritt des Gewitters war kein Blatt an den kahlen Obstbäumen, kein Halm auf den weiten Kornfeldern mehr zu sehen. Der Hagel war so dicht und stark, daß mehrere Personen verwundet wurden. Mehrere Hagelstücke wurden abgewogen, und man fand darunter einige von der fast unglaublichen Schwere von 20 Wr. Loth.

Spanien. (S. M.) Die Cholera dehnt allmählig ihre Verheerungen über die ganze Halbinsel aus. Das Königreich Jaen und die Rioja sind im Augenblick die am furchtbarsten heimgesuchten Gegenden; kaum daß ein Reisender sich hineinwagt. Als einen merkwürdigen Fall von wüthender Seuche in Spanien führt man ein Dorf Namens Mira an, von dessen 1200 Einwohnern 530 erlegen sind! — Das gegen Oberst Don Blas Durano, den Mörder der Baronin F. in Barcelona, ausgesprochene Todesurtheil konnte nur an einer Leiche vollzogen werden. Es gelang dem Verurtheilten, sich trotz der Ueberwachung, deren Gegenstand er war, in der Nacht vom 13. d. M. zu vergiften. Kraft der spanischen Gesetze wurde die Leiche nach erfolgter Erhebung des Selbstmordes an den Ort der Hinrichtung gebracht, wo der Henker sein Amt inmitten einer ungeheuern, von Schrecken befallenen Menschenmenge verrichtete.

Frankreich. Auf Verwenden des Prinzen Napoleon, als Präsidenten der kais. Ausstellungskommission, treten auf allen französischen Eisenbahnlinien Specialzüge zu herabgesetzten Preisen zum Besuch der Industrieausstellung ins Leben. Die Einrichtungen sind so getroffen, daß diese Züge Sonntag Morgens in Paris eintreffen und Dienstag Morgens zurückkehren, wodurch den Besuchern 48 Stunden Aufenthalt in Paris gestattet sind. Die Preise sind um 40 Proc. gegen den gewöhnlichen Tarif herabgesetzt. Der unentgeltliche Besuch der Ausstellung ist in dem Preis des Billets mit inbegriffen. Diese Einrichtung wird ohne Zweifel eine große Menge Besucher aus allen Theilen des Reiches und der Grenzen herbeiziehen.

Paris, 19. Juli. (S. M.) Die Abreise des österreichischen Generals Crenneville, die der Moniteur heute officiell ankündigt, entspricht der des Generals Letang; beide Ereignisse belegen auf deutsch, daß die französisch-österreichische Militärconvention ins Wasser gefallen ist. Man erzählt sich, daß der Kaiser bei der Abschiedsaudienz nicht nur gegen den General Crenneville persönlich, wie immer, sehr freundlich war, sondern sich auch in Bezug auf die österreichische Politik mit vieler Zurückhaltung ausdrückte. Er soll im Wesentlichen bloß das Bedauern ausgedrückt haben, seine Hoffnungen auf Oesterreichs Mitwirkung verschoben zu sehen.

— Die Königin von England wird am 18. August in Paris oder vielmehr in St. Cloud bestimmt eintreffen. Diese Sommerresidenz wird mit einer außerordentlichen Pracht zur

Aufnahme der Königin Victoria ausgeschmückt. Napoleon leitete die Arbeiten der Möblirung zc. selbst und ließ Alles bis in die kleinsten Details so herstellen, wie es sich in den von der Königin bewohnten Gemächern in Windsor findet.

— Kürzlich wurde ein Apotheker durch ein Billet folgenden Inhalts überrascht: „Verehrter Herr!“ Sie haben mir 3 Gran Blausäure verabschlagt, ohne die vom Gesetz vorgeschriebenen Formlichkeiten beobachtet zu haben. Hiernach sind Sie einer halbjährigen Haft und einer Geldstrafe von 3000 Fr. ausgesetzt. Hören Sie jetzt meinen Vorschlag. Ich bin der Verweisung verfallen und stand schon auf dem Punkte, mich mit meiner Geliebten zu vergiften, als plötzlich ein Gedanke meine Nacht erhellte. Wie wäre es, wenn Sie mir statt der Strafe von 3000 Fr. 2000 Fr. geben wollten? damit könnte ich meine Lage verbessern und gebe Ihnen mein Wort, alsdann jeden Gedanken an Selbstmord aufzugeben. Sie hätten offenbar ein gutes Werk gethan und entgingen der Strafe.“ Der Apotheker überlegte diese Sache und zahlte dem Manne wirklich diese Summe, der damit ein Geschäft anfang, welches ihn bald in den Stand setzen wird, das Geld zurückzahlen, wie er es dem Apotheker angelobt.

England. London, 18. Juli. Der Pariser Times-Correspondent bringt die seltsame Nachricht, den beteiligten Regierungen sei der Plan vorgelegt worden, die Donaufürstenthümer Oesterreich zu überlassen und dafür einen Theil der Lombardie zu Parma zu schlagen, die Staaten Parma und Placenza dagegen dem Königreich Sardinien, als Lohn für seine active Cooperation in der Krimm, einzuverleihen. Die Nummer der Times ist wegen dieser Mittheilung in Frankreich mit Beschlag belegt worden.

Türkei. Man thut Unrecht (schreibt ein Mann von Auszeichnung, der gegenwärtig den Orient bereist), wenn man glaubt, die Lösung der orientalischen Frage werde auf den Schlachtfeldern gefunden werden: sie liegt in den innern Reformen der Türkei, wo zahlreiche sociale Probleme unaufhörlich auftauchen. Wird es gelingen, sie zu regenerieren? Ich glaube es nicht. Man kann sich keinen Begriff machen von dem Glend und den Leiden von 20 Millionen Menschen, die ohne Unterschied der Abstammung und der Religion unter dem gebärgigsten fisciatischen Druck seufzen, der sich nur erlösen läßt. Eine Neuerung, welche leztlich versucht worden, die Rekrutirung, ist vollständig gescheitert, und man wird sich genöthigt sehen, auf die alte Methode zurückzugreifen. Ich bin durch die Ebenen fruchtbarste Land, das ich je gesehen; ich habe dort nur Glend und Verweisung gefunden. Ich habe mich in den Dörfern aufgehalten und mit den Einwohnern gesprochen. Sie bauen nur das Land, was sie brauchen, um die Steuern zu bezahlen und sich zu ernähren. Man wird es kaum glauben, daß im Jahr 1855 in der Türkei noch ein Gesetz existirt, welches den Anbau von Land über ein gewisses Maas hinaus untersagt. Die Behörden bestimmen, wie viel Karren der Einzelne halten darf. Hätte ich die absurden Gesetze nicht mit eigenen Augen gesehen, ich würde nicht daran glauben. Auch wird diese verzweifelnde Bevölkerung nur durch die große Militärmacht im Zaum gehalten, welche die Türkei auf den Beinen hat. Ich gebe jede Hoffnung für dieses Land auf. Wenn in Konstantinopel noch ein Schimmer von Civilisation vorhanden ist, so glaubt man zwanzig Meilen von der Hauptstadt sich in den finsternsten Zeiten des Mittelalters zu befinden.

— Die Stadt Brussa ist nach den lezten Berichten in vollem Wiederaufbau begriffen. Die kostbaren Schätze des Alterthums, die bei dem Erdbeben so zahlreich zu Grunde gegangen, sind leider nicht zu ersetzen; die Robheit des Mutstark Ghendi, der die Aufräumung des Schuttes leitet, läßt überdies in Trümmer schlagen, was noch unversehrt sich auf findet, und führt man in dieser Beziehung eine herrliche Marmorstatue an, die, am Fuße des Schloßberges völlig wohl erhalten wieder ans Tageslicht gefördert, der Ghendi eigenhändig zu seiner Belustigung löst. Schlimmer als diese Art Vandalismus ist der in den Dardanellen von der Beafion'schen Meiterei geübte, denn er richtet sich gegen Lebendige. Das Journal de Constantinople selbst sieht sich die schwersten Anklagen gegen dieselben zu erheben genöthigt. „Den 4.

Nachmittags“, heißt es unter Andern in dem langen Verzeichniß der Schandthaten, die den wilden Gejellen zur Last gelegt werden, „befanden sich 2 oder 3 angesehene Familien mit einer Anzahl Freunden in ihren Gärten. Einige 20 Albanesen brachen durch die Ringmauer ein und verübten die verbrecherischen Acte insbesondere gegen die Frauen, die Opfer der scheußlichsten Brutalitäten, sofort ärztliche Hilfe requiriren mußten. Beafion, aller Mittel beraubt, diejem entsehliden Anweisen zu steuern, schickte Adjutanten über Adjutanten hieher an die hohe Pforte.

Rußland. Odessa, 8. Juli. Berichte aus der Krimm bestätigen, daß die russischen Truppen daselbst mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, und bedeutende Verluste durch Seuche, Hitze, Futtermangel und besonders durch Mangel an Platz in den Lazarethen von Simpheropol, Baltischisara, Beretop, Theodosia zc. erleiden. Nikolajeff in unserer Nachbarschaft ist ebenfalls überfüllt, und trotzdem, daß von hier alle disponiblen Aerzte nach der Krimm commandirt wurden, ist der Mangel an Aerzten und Feldscheerern ein sehr empfindlicher. Hier veröffentlichte Krankenberichte melden: Am 15. v. M. sind 500 Schwererwundete in Simpheropol angekommen, ohne Unterkommen zu finden. Eine 10. Sendung Kranker und Verwundeter konnte auch in Nikolajeff nicht mehr Unterkunft finden. Auf dem Wege von Sebastopol sind 25 Procent an Cholera und Verblutung gestorben. Man mußte Viele in Beretop und Kachowla zurücklassen. Es sind außerdem noch zwei Transporte von Sebastopol abgegangen, die nicht mehr in der Festung selbst bleiben konnten. Am schmerzlichsten werden die Verluste an Mariniers in Sebastopol empfunden. Es wird ein Ausfall dieser tüchtigen Leute von 1325 Mann angegeben; die Schaar ist daher ungeheuer zusammengeschmolzen.

— Ein kaufmännisches Schreiben aus Odessa schildert die Verhältnisse der Truppen des Czars in Südrußland als sehr traurig. Die Cholera wüthet in Nikolajeff wie in Beretop, und man denkt bereits daran, das Reservelager, welches an dem erstgenannten Punkte errichtet worden ist, aufzulösen und die Corps in die benachbarten Districte zu vertheilen. Bei dem Transport der Lebensmittel sowohl, wie der Truppen soll es ungeheure Schwierigkeiten geben, und die nogaische Steppe scheint den Russen eine zweite Dobrudscha werden zu sollen; die heißen Strahlen der Sonne sind in diesem schattenlosen Landstriche wie giftige Pfeile, so sehr werden die Schaaren der durchziehenden Mannschaft und der Leisthiers durch den Tod gelichtet. Als ganz besonders ungünstig wird der Zustand der Landwehr bezeichnet. Die süd-russische Miliz ist fast unbrauchbar, schlecht bewaffnet, ohne alle Disciplin, selbst ohne den Werth, den sonst das Drillen dem russischen Soldaten gibt, und obendrein noch zu Gressen geneigt. Die Landwehr sollte zunächst dazu dienen, die Garnisonen der kleineren Städte verfügbar zu machen; bisher hat man jedoch die abgeforderten Truppen von verschiedenen Orten wieder zurückberufen müssen, um die Dvolscheime in Bügel zu halten. Die Kriegsgerichte haben bei diesen Mannschaften in Hülle und Fülle zu thun.

— Den fühlbarsten Schlag hat Rußland sich selbst durch das Getreideausfuhrverbot gegeben. In der Meinung, Europa auszuhungern und den Krieg durch eine hervorgerufene Theuerung zu erschweren, hatte Rußland seine Magazine gesperrt und eine unermessliche Quantität Getreide der Fäulniß preisgegeben. Nun stehen wir an der Schwelle einer neuen und hoffentlich ergiebigen Aerate; wir haben wohl durch die übergroße Theuerung gelitten, sind aber nicht verhungert und der Krieg und die Kämpfungen sind nicht erlahmt, während im Innern Rußlands ungeheure Getreidemassen unbenützt und unverwerthet versauern und der Landmann nur mißmüthig an die neue Arbeit geht, von der er sich wohl Ertrag, aber keinen Gewinn versprechen darf.

Krimm. Die Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 20. d. M. Widersprechend den über Konstantinopel einlaufenden Meldungen, welche seit einiger Zeit sich darin anbieten, die ungünstigsten Schilderungen über die Vorfälle auf der taurischen Halbinsel zu verbreiten, erzählen auch die neuesten Berichte von der ununterbrochenen, wenn auch schwierigen Fortführung der Belagerungsarbeiten und der täglichen

neuer Verstärkungen. Im französischen Lager sieht man in endlichen Fall der stolzen Feste noch immer für ausgemacht an. Briefe aus Südrussland lassen dagegen auch andererseits keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der nordische Coloss den Anstrengungen der Allirten eine gleiche Thatkraft entgegensetzt. Vessarabien wird, wie aus dem Schreiben hervorgeht, durch die Festung Ismail für gesichert gegen jede türkisch-französische Invasion gehalten, und alle Truppenconcentrationen ziehen sich immer weiter hin gegen Odessa, Nikolajeff und Beresop. Das Hauptquartier des Lüders'schen Corps ist diesem gemäß von Kischineff nach Odessa verlegt worden. General Lüders befindet sich schon einige Zeit im letztern Orte, während zum 18. d. der Ankunft des Generalstabs jenes Corps entgegensehen wurde. Die Passage durch Beresop ist ohne besondere Erlaubniß des Fürsten Gortschakoff oder des Generaladjutanten Lüders verboten.

— Privatbriefe aus der Krimm stimmen alle darin überein, die Hitze als unausföhrlich zu bezeichnen. Auf dem Plateau von Jutjerman soll sie 30 Grad des 100theiligen Thermometers und darüber betragen, wobei selbst die Nacht mit 3 oder 4 Grad Differenz keine nennenswerthe Erfrischung bringt. Glücklicherweise sind gegen die miasmatischen Ausdünstungen der Leichenselber die kräftigsten chemischen Reagentien in Masse zur Anwendung gebracht worden. Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß vor den ersten Tagen des Monats August von Seiten der Verbündeten ein bedeutender Offensivschlag ausgeführt werden wird.

Amerika. Man schreibt aus New-York unterm 25. Mai: Eine deutsche Frau, Namens Klara Engel, wurde unter der Anklage verhaftet, dem Charles Hienjell (35 Lispenard Str.) 200 Dollars gestohlen zu haben. Sie wurde vor Richter Connolly geführt, wo auch der Kläger erschien und zum Erstaunen des Richters demselben eröffnete, daß, wenn die Angeklagte einwilligen wolle, ihn zu heirathen, er die Klage zurückziehen werde. Der Richter legte ihr den Antrag vor, und sie entschied sich, ihn anzunehmen. Der Eheknote wird sofort geschürzt und das glückliche Pärchen verließ den Gerichtshof.

Blicke in die Vorzeit unseres bad. Vaterlandes.

Das Weinhaus in Kirchhofen bei Freiburg.

Gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts, als Deutschland von den Ufern der Cyber und Oder, bis zu jenen der Donau und des Rheines, von den Rüssen der Nord- und Ostsee, bis zu dem Ausflusse des Inn und der Isar, beinahe von allen Heeren des civilisirten Europa durchkreuzt, von befreundeten und feindlichen Schaaren gleich hart bedrückt, und 30 Jahre hindurch ein Schauplatz der Greuel und Verwüstungen geworden war, wurde auch in schnell aufeinanderfolgendem Wechsel das Breisgau bald von kaiserlichen Truppen und ihren Verbündeten, bald von schwedischen Armeen und ihren Angehörigen verheerend durchzogen.

Der unglückliche Landmann, durch Contributionen, Plünderungen, durch Räubereien und Kriegsäbel jeder Art niedergedrückt, mußte die letzte geringe Habe dem Eigennuße zügelloser fanatischer Soldaten opfern. Ein Zeitgenosse sagt vom Elende jener Zeit:

„Nirgends ist in den Heeren Ordnung und Zucht, ja Viele meinen, nur bei und durch Willkür könne ein Heer bestehen und Krieg geführt werden. Daber ist von regelmässiger Einquartierung und Verpflegung keine Rede, alle Orte werden wie feindliche betrachtet und verwüstet, nichts Heiliges bleibt unangestastet, und in einem Tage zerstört man übermüthig das, womit sich die Bedürfnisse auf lange Zeit hätten befriedigen lassen. Ganze Landschaften liegen da wie blutlose Leichen; hingeopfert sind die Einwohner durch Hunger und Elend und Jammer aller Art; wo einst die fröhliche Menge sich drängte, findet man stille einsame Wüsten, und statt herrlicher Saaten zeigt sich dem Auge nur ärmliches Unkraut. Alle Landstraßen werden von Räubern umlagert, der Kaufmann, der Reisende wagt sich nicht mehr von einem Orte zum andern.“

Ein anderer Geschichtschreiber sagt:

„Die Soldaten litten keine Ordnung, sondern haufeten, daß Obrigkeiten und Unterthanen ein gerechtes Grauen vor ihnen hatten. Sie erwiesen sich in stetem Zechen und Bankettiren, mit gewaltthamen Erpressungen von Geld und Geldeswerth, Prügeln, Hauen und Stechen, ja Todtschlagen und Niederschießen der bestürzten und abgematteten Unterthanen, wie es kaum jemals im Kriegswesen hergegangen ist.“

Noth und Verzweiflung, mit Anhänglichkeit an Religion und Vaterland vereint, verliehen dem Schwachen und Wehrlosen Muth und Stärke, er ergreift die Waffen und rächt den entweihten häuslichen Herd, die erduldeten Frevel an Ehre und Gut oft blutig an dem unmenschlichen Feinde.

Diese in der Geschichte unseres badischen Vaterlandes so trübe Zeit liefert uns folgende Erzählung, die den Lesern dieses Blattes nicht unwillkommen sein dürfte.

Im Anfange des Jahres 1633 streifte von ferner Gegend her eine schwedische Reiterpatrouille bis nach Kirchhofen, einer in der damaligen Zeit schon sehr beträchtlichen und blühenden Gemeinde †), erpreßte von den verarmten Einwohnern Bittalien und Gelder, verübte Unfugen an Eigenthum und Personen, so daß die Gemeindegensossen, durch die erlittenen Unbilden erbittert, die Grenzen der Nothwehr überschritten und durch Erschlagung sämmtlicher Feinde sich selbst eine blutige Genugthuung verschafften.

In dem nämlichen Jahre wurde das Breisgau von den Heerschaaren der Schweden und ihrer Verbündeten unter Gustav Horn und dem Pfalzgrafen Otto Ludwig überschwemmt, und bei dieser Invasion das damals feste Schloß Kirchhofen von mehreren hundert Bauern als Schutzwehr für Sicherheit des Eigenthums und Lebens ausersehen, und von diesen einige Zeit ebenso hartnäckig als tapfer vertheidigt.

Der kühne Muth der Belagerten mußte der Ueberlegenheit feindlicher Massen, der Kriegskunst und Erfahrung ihrer Anführer weichen.

Nachdem vorerst der Ort Kirchhofen geplündert und in Brand gesteckt, die Kirche in Asche gelegt und das Schloß mit Sturm eingenommen war, wurde von den Siegern den Männen der unlängst erschlagenen Schweden ein gräßliches und blutiges Sühnopfer durch Ermordung sämmtlicher Schloßvertheidiger dargebracht.

Man entließ unter dem Versprechen der Schonung einen Bauern nach dem andern durch ein enges Thorlein aus den Ringmauern der eroberten Feste, doch der erste Tritt in die Freiheit war die Grabstätte des Unglücklichen, dessen Leben der Schlag eines Hammers auf den Kopf, durch einen schwedischen Soldaten geführt, ein schmähliches Ende machte.

Es bezeugt diese Angabe folgende auf der großen steinernen Tischplatte des Hochaltars der Kirche zu Kirchhofen eingegrabene Inschrift:

„Anno 1633 den 19. Brachmonat ist Kirche und Schloß und ganz Kirchspiel verbrändt, — und kam das Land in Schwedisch Händt. Ungefähr 300 Bauersleut unerbärmlich erwies dort geschlagen, darunter 89 von Pfaffenweiler und Dehlinweiler ††) waren. Gott wolle Inne und uns allen geben ein fröhlich Urstand zum ewigen Leben. Amen. Gott und Maria seiner lieben Mutter zu Lob hab ich Hans Scherlin und Anna Gypfridin, meine ehe-liche Frau, weil uns Gott durch Fürbitt Maria wunderbarlich durch das leidige Kriegswesen erhalten, den Stein anher verehrt.“

Ein späteres Zeugniß über diesen Vorfall liefert uns eine noch vorhandene Stiftungsurkunde von Bogt, Gericht, Rath und Geschwornen von Kirchhofen, unter dem 20. Februar 1668 ausgestellt, wodurch die Summe von 80 fl. zu einem immerwährenden Anniversarium ausgesetzt wurde, —

†) Kirchhofen, 3 Stunden oberhalb Freiburg, 1 Stunde vom Amtssitz Staußen, beträchtliche Gemeinde mit Ober- und Unterampringen, zählt 1300 Einwohner, in einer fruchtbaren, weinreichen Gegend des Breisgauer.

††) Pfaffenweiler mit Dehlinweiler, Dorf, eine halbe Stunde von Kirchhofen entfernt, zum Amt Staußen gehödig, 1200 E., nährt sich von Weinbau.

„zum ewigen Gedächtniß für die so jämmer- und erbärmlicher Weise Ermordeten, zum Trost und Heil ihrer Seelen, und aus sonderbarem Eifer und Liebe zu Gott dem Allmächtigen, seiner überbenedeiten Mutter Mariä und allen lieben Heiligen“ —

wie sich die frommen Stifter ausdrücken, deren Urkunde Einsender dieses ihrem ganzen Wortlaute nach anführt, „zum ewigen“ u. s. f.

Nach dem Abzug der Schweden wurden die Leichname der erschlagenen Bauern von den übrig gebliebenen Einwohnern auf dem Kirchhof beerdigt, dessen Gräber wegen Enge des Raumes nach mehreren Jahren geöffnet werden mußten.

Die Schädel der Beerdigten, kennbar durch den Schlag des Hammers, wurden bei dieser Gelegenheit von den Verwandten der Ermordeten sorgfältig gesammelt und in eine auf dem Kirchhofe erbaute, dem heiligen Michael geweihte Kapelle gebracht, dort schichtenweise aufgesetzt und geordnet.

Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1790 war es in dieser Gemeinde Sitte, daß die Einwohner die bei Anlegung neuer Gräber ausgeworfenen Schädel der Voreltern aufsuchten, reinigten, oft mit den Familiennamen bezeichneten und zu den Gebeinen der übrigen Ahnen in die geweihte Stätte brachten.

Jeder dieser Schädel war rein gebleicht, keiner vermodert, jedoch, was bemerkenswerth ist, mancher vorhanden, an dem sich, ohne irgend eine weitere Verletzung, in der Mitte eine einzige Oeffnung vorfand, an welcher der Nachkomme noch die Grausamkeit eines barbarischen Feindes erkennen wollte.

So entstand allmählig in dieser Kapelle ein förmliches Beinhaus von mehreren tausend Todtenschädeln, jenem ewig denkwürdigen, nun zerstörten, in Murten in der Schweiz ††) nicht unähnlich, wozu der fröhere Kirchspiels-Genosse gerne wandelte, bei den bekannten Resien der geliebten Vorfahren still und andächtig sein Gebet verrichtete und die ihm heilige Stätte selten ohne Trost und Erbauung verließ.

Durch die staatspolizeiliche Verordnung, wornach alle Nebenkapellen hinweggeräumt und alle Beinhäuser geschlossen werden sollten, traf auch die St. Michaelskapelle, sowie das darin errichtete Beinhaus im Jahre 1811 dieses Loos, und die Schädel der tapfern Schloßvertheidiger und mit ihnen mehrere tausend ihrer Nachkommen wurden zum zweiten Male der geweihten Erde übergeben.

Die Trümmer der Kapelle decken die modernen Gebeine, wo heute noch der Enkel gerne weilt und dem Andenken der ruhenden Voreltern eine stille fromme Rückerinnerung weicht.

z.

††) Schlacht bei Murten den 22. Juni 1476, in welcher die Eidgenossen den Kern des Heeres Herzogs Karl des Kühnen von Burgund aufrieten. Bei Murten ist nun statt des zerstörten Beinhauses eine Pyramide zum Andenken des Sieges der Schweizer über den genannten Karl den Kühnen.

Miscellen.

Genf. (Ein nasser Abschied.) Auf dem Brückchen, welches das Dampfschiff mit dem Ufer verbindet, standen kürzlich bei der Abreise von Genf zwei Herren und eine Dame, denen der Abschied so schwer wurde, daß sie mit ihrem Händedruck nicht fertig werden konnten. Da geschah es, sei es durch Zufall, oder weil die tyrannische Schiffsglocke das Schiff bereits in Gang zu bringen anfing, daß das schwache Brückchen, ohne alle zarte Rücksicht für die liebevolle Trennungsscene, sich löste und die sich Trennenden durch ein gewaltiges Sturzbad im nassen Elemente wieder vereinte, während das Schiff kühn durch die Wellen dahin brauste. Wie immer bei der Abfahrt des stets zahlreich besetzten Schiffes stand eine große Menge Neugieriger am Ufer, von welchen auch sogleich Hülfe geleistet wurde, so daß die empfindlich Ueberraschten mit dem Schrecken davon kamen.

Der französische Marschall Bassompierre war während seiner Gesandtschaft in der Schweiz öfters im Fall, den Tagesagenden Eröffnungen zu machen, deren Berathung verschoben, oder, wie die diplomatische Sprache ausdrückt, ad referendum genommen wurde. Dies Referendum machte den Marschall bisweilen so übelgelaunt, daß er mit dem Fuße stampfte und auf seinem Zimmer

derbe Flüche ausstieß. Nach der Rückkunft in Paris ließ er ein Kammerdiener fragen, was die Schweizerherren, mit denen der Marschall Geschäfte hatte, für Leute seien? Es sind, antwortete dieser treuherzig, im Ganzen recht gute Leute; sie kamen fleißig zu meinem Herrn, es waren Bürgermeister, Schultheißen, Landammänner, Bannerherren, Alles recht artige und umgängliche Leute... nur der Teufels-Referendum allein konnte sich mit meinem Herrn nie verstehen! Gesehen habe ich ihn zwar nie, aber es muß ein kühner Bursche sein, denn der Herr Marschall mochte ihn gar nicht leiden, und hat oft bitter über ihn geklagt.

Viersylbige Charade.

1. u. 2.

Die Zwei hier, sie nennen Euch — Sänger,
Die singen im Dunkel vom Blatt;
Doch wer sie anhören muß länger,
Bekommt sie in Kurzem schon satt.

3. u. 4.

Die Weiden, gewiß sie vermehren
Uns nimmer des Lebens Genuß,
Dum wünsche ich immer, sie wären
Tief unten im stygischen Fluß.

Das Ganze.

Doch treten die Biere zusammen,
Dann gibt es ein schrecklich Concert,
Der Kopf scheint zu stehen in Flammen,
Das Gehirn durchzuckt's wie ein Schwert. [r]

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 24. Juli 1855.

Frucht- Gattung.	Sin- geführt:	Aufge- stellt vom letzten Markt:		Ver- kauft:	Mittelpreis per Malter.	Bleiben auf- gestellt:
		Malter.	Malter.			
Waizen . . .	56	—	56	20	—	—
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen .	5	—	5	14	12	—
Korn	41	—	41	13	32	—
Haber	6	—	6	5	36	—
Gerste	12	—	12	8	45	—
Welschlorn .	—	—	—	—	—	—
	120	—	120			

Das Marktgericht.

Frucht-Mittelpreise.

Ein Malter	Oberkirch		Achern		Gengenbach.	
	19. Juli.	24. Juli.	19. Juli.	24. Juli.	19. Juli.	24. Juli.
Waizen	fl. 20	fr. —	fl. 19	fr. 18	fl. 20	fr. 30
Kernen	20	15	—	—	—	—
Halbwaizen	16	—	15	30	17	30
Jeos	—	—	7	51	—	—
Korn	8	—	8	50	9	45
Gerste	13	—	—	—	13	—
Welschlorn	6	30	5	37	6	20

Brottare für den Amtsbezirk Achern.

Vom 27. Juli bis 2. August 1855.

Der 1 fr. Weck 4 Loth, 2 fr. Weck 8 Loth.

Weißbrot: 12½ Loth 3 fr., 25 Loth 6 fr.

Halbweißbrot (½ Gries- und ½ Vollmehl): 4 fr in runder Form 20 fr.

Schwarzbrot (¼ Voll-, ¼ Kernenschwarz- und ¾ Kronmehl): 4 fr in runder Form 15½ fr.